

## Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

### 10. Sonntag im Jahreskreis

<u>Sonntag, 05.06.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde
<u>Donnerstag, 09.06.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe
<u>Sonntag, 12.06.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde, anschl. Pfarrprozession und erweiterter Sonntagstreff

### Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

<u>Sonntag, 05.06.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
<u>Donnerstag, 09.06.</u>	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
<u>Freitag, 10.06.</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
<u>Samstag, 11.06.</u>	15.00 Uhr	Trauung des Brautpaares Sara Pelzer und Stefan Wolz
<u>Sonntag, 12.06.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

**„Unsere Fehler sind Sandkörner im Vergleich zum Berg der göttlichen Barmherzigkeit.“**

(Pfarrer von Ars)

**Matthias Schnegg, Pfarrer**  
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de  
☎ 0221/2 57 05 64

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar**  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de  
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

**Monika Schmitz, Pfarramtssekr.**  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de  
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

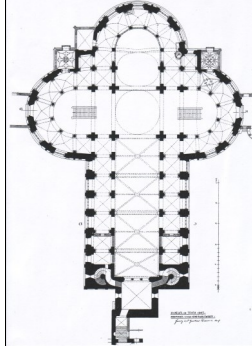
**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

**Homepage**

🌐 www.maria-im-kapitol.de

## 10. Sonntag im Jahres- kreis



**St. Maria im Kapitol  
5. Juni 2016**

## Aufstehen

(zu Lukas 7,11-17)

Erzählt wird uns die Geschichte der Erweckung eines verstorbenen jungen Mannes. Er ist einziger Sohn einer Witwe. Daher mischt sich in das Drama eines jungen Todes auch das Drama eines ungesicherten Lebens der zurückbleibenden Mutter. Wie wir erfahren werden, geschieht in beides eine Zuwendung Gottes.

Wenn wir diese Erzählung aus ihrem Kontext innerhalb der Lukaserzählung lösen, werden wir uns vielleicht schnell in die Frage verhaseln: Ist das so geschehen? Warum werden solche Geschichten erzählt, während unzählige klagende Mütter um ihre toten Kinder weinen und keine Erlösung durch das Wiederbeleben ihres Kindes erfahren. Auf diese Fragen können wir keine letztlösenden Antworten finden. Die Erzählung kennt Vorlagen aus der alttestamentlichen Überlieferung. Da sind es die Propheten Elija (1 Kön 17,8-24) und Elischa (2 Kön 4,8-24), die auffällige Parallelen eröffnen. Was historisch hinter diesen Erzählungen zu fassen ist, können wir nicht eindeutig belegen. Diese Fragestellung hat sich für die Autoren dieser Erzählungen nicht ergeben. Sie erzählen, um von der Erfahrung der Macht Gottes und vom Mitleiden Gottes zu künden. Sie erzählen, um von Gott zu sprechen, aber auch, um mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften dafür Sorge zu tragen, dass Leben ermöglicht wird; dass auch wir angesichts der vielfältigen Erscheinungsformen der Schatten des Todes von Mitleid erschüttern lassen.

Lukas hat in seinem Vorwort zum Evangelium bekannt, dass er Geschichten erzählen will, damit Menschen sich von der Kraft der Überlieferung überzeugen können. Diese Kraft ist für Lukas immer auch aktiv wirkende Kraft. Die Geschichte vom Auf-er-stehen des jungen Mannes vor den Toren der Stadt Nain gehört zum Sondergut des Evangelisten. In diesen nur in seinem Evangelium zu findenden Überlieferungen wird der Akzent seiner Verkündigung besonders sichtbar (z. B. barmherziger Samariter, Maria und Martha, barmherziger Vater, armer Lazarus, Pharisäer und Zöllner, Zachäus). Immer geht es darum, dass Leben gefördert und ermutigt wird – Leben, das durch verschiedenste Erfahrungen von Todesschatten gezeichnet ist.

Lukas hat die Geschichte der Erweckung des jungen Mannes der Geschichte von der Heilung des Knechtes des römischen Offiziers folgen lassen (7,1-10). Erzählerisch liegt in der Totenerweckung eine Steigerung in der Erfahrung der Macht Gottes, wie sie in Jesus deutlich wird. Der Geschichte schließt sich die Frage der Jünger des Täufers Johannes an: *Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?* (7,18) Und als Erkennungszeichen des Messias lässt der lukanische Jesus dem Täufer sagen: *Geht und berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: ... Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet* (7,22).

In dieser Komposition innerhalb des Lukasevangeliums erkennen wir die Absicht: Jesus gibt die Vollmacht Gottes weiter, indem er das Leben stärkt – sowohl das physische Leben durch Heilungen und Totenerweckung als auch das soziale Leben durch entschiedene Zuwendung zu den Armen. In dieser Dimension gilt es, dass wir heute diese Verkündigung des Evangelisten aufnehmen.

Die Erzählung lässt uns in einer großen Menschenmenge mit Jesus gehen. Ein Zug von Menschen begegnet vor der Stadt Nain einem anderen Menschen-

zug: einem Trauerzug. Wir erfahren, dass hier der einzige Sohn einer Witwe zu Grabe getragen wird. In der Regel bedeutet dieses Schicksal eine Bedrohung des Lebens der Witwe und Mutter, denn da sie keinen Mann und keinen männlichen Beschützer und Ernährer mehr hat, steht sie auch sozial und ökonomisch vor großer Not.

In der Erzählung lässt sich Jesus vom Mitleid berühren. Es ist jenes Mitleid, dass einem das Herz im Leibe umdreht. Es ist eine existentielle Erschütterung, nicht das vorübergehende Ergriffensein vom elenden Schicksal eines anderen Menschen. Dieses Mitleid ist aus der Überlieferung Israels als eine der besonderen Eigenschaften Gottes bekannt. Wenn Jesus hier im Mitleid getroffen ist, verkörpert er hier die Anrührung Gottes. Er ist ein Gott des Lebens!

Jesus redet die Frau an: *Weine nicht!* – vielleicht wie der sonst geläufige Zuspuch: Fürchte dich nicht! Der Zuhörerschaft der Geschichte wird signalisiert, dass mit dem Mitleid Gottes sich eine Wende im Schicksal dieses Menschen anbahnt.

Dann tritt Jesus zur Bahre und berührt sie. Diese Berührung ist Ausdruck eines Herrschaftsanspruchs. Die Träger der Bahre, so erfahren wir, bleiben sofort stehen. Anders als in den Erweckungsgeschichten der Propheten Elija und Elischa bedarf es jetzt keiner Anrufung Gottes und keiner Berührung der Toten. Das Wort Jesu alleine genügt. Er spricht und handelt in der Autorität Gottes. Er allein ist unendliches Leben. Er allein kann Leben erhalten. Die Zuhörenden erleben das Wirken Gottes im Wirken Jesu. Dieser befiehlt dem jungen Mann: *Steh auf!* Und der steht auf und beginnt zu reden. Was er spricht, erfahren wir nicht. Wir hören, dass Jesus ihn seiner Mutter zurückgibt. Die vielschichtige Not der Frau ist gebannt. Der junge Mann ist dem Leben zurückgegeben. Es bleibt der Phantasie der Zuhörenden überlassen, was es bedeutet, einen Menschen dem Leben zurückzugeben. Vielerlei Bilder können sich hier öffnen. Das Wirken der geglaubten Gegenwart Gottes vermag Leben wieder neu zu eröffnen.

Bedeutsam für die Verkündigung des Evangelisten ist die Wirkung dieser Erfahrung. Die Menge derer, die dem Trauerzug, aber auch derer, die dem Zug Jesu angehört, ist ergriffen von Furcht: Gotteserfahrung lässt den Menschen nicht unberührt, schon gar nicht die Erfahrung, dass der ewig Lebendige zum Leben führt, auch zum irdisch gebundenen Leben. Die so etwas erlebt haben, preisen und loben Gott. Interessant zu vermerken, dass nicht Jesus gepriesen wird für eine Wundertat, die er vollbracht hat. Eindeutig auf Gott hin geht die Lobpreisung. Der Evangelist verkündet, dass im Leben eröffnenden Wirken Jesu Gott wirksam ist.

Der Lobpreis gilt Gott, der einen großen Propheten seinem Volk geschenkt hat. Und weiter bekundet der Lobpreis, was schon am Anfang des Lukasevangeliums

von Zacharias besungen wurde: Gott hat *sein Volk be-sucht und ihm Erlösung geschaffen ... Und: Er hat das Erbarmen mit den Vätern an uns vollendet* (1,68.72).

Wo diese Erfahrung gemacht ist, kann es kein Schweigen geben. Daher endet die Erzählung mit dem Hinweis: *Die Kunde davon verbreitete sich überall in Judäa und im ganzen Gebiet ringsum.* Mit diesem Schluss ermutigt der Evangelist seine Zuhörerschaft, selbst nicht zu schweigen über die Erfahrungen, die aus der Kraft Gottes den Menschen gegeben sind.

Lukas möchte den Glauben an die lebendige Kraft Gottes bestärken oder aus einer gewissen Abnutzung und Verflachung wieder beleben – das Herz wieder brennend machen für die Erfahrungen des gegenwärtigen Gottes. Ausgangspunkt dafür ist das Vertrauen in Gott; das Vertrauen in den Gott, der unbegrenztes, unendliches Leben ist. Die Geschichte erzählt von einer Auf-er-standenen. Dies konnte geschehen durch den, den Lukas als den Auf-er-standenen verkündet. An Jesu Leben und Wirken, an Jesu Hingabe in den Tod wird dieses Vertrauen in eine unzerstörbare Lebenskraft Gottes sichtbar. Aus dem Lebenszeugnis Jesu wächst das Vertrauen, dieser Kraft Gottes für das eigene Leben zu trauen.

Lukas ist ein lebenspraktisch denkender Verkünder. Wenn er von Leben und Aufstehen spricht, dann hat das eine Auswirkung auf die Art, wie Glaubende in der Welt sind. Dann sind sie Kündigerin und Kündiger, Handelnde für das Leben. Wir kennen aus eigenen Lebensbezügen so manches Elend, in dem Leben nicht mehr gedeihen kann. Wir können nicht Tote auferwecken. Wir können aber Raum zum Leben eröffnen – nicht zuletzt aus einem Vertrauen, dass der Weg Jesu zu einem vollendenden Leben führt. Das wird dann spürbar, indem wir uns angesichts der Not ‚das Herz im Leib umdrehen‘ lassen – Mitleid zulassen. Wir brauchen nur Nachrichtenbilder zu sehen, um zu begreifen, was Mitleid braucht. Wir können nicht alles Leid zum Leben zurückführen. Wir können es anschauen und uns in Verbindung bringen. Und dann werden wir erfassen, was wir zum Leben beitragen können. Manchmal ist es beharrliches Benennen des Unrechts, manchmal ist es das tröstende, schweigende Mitaushalten, manchmal ist es die lebenspraktisch zupackende Hand, die ein Essen bereitet. Aufstehen bedeutet dann, sich anrühren zu lassen.

Ihr Matthias Schnegg

## Pfarrbüro

Das Pfarrbüro ist wegen Urlaubs in der Zeit vom **31.05. bis einschließlich 17.06.** nur zu folgenden Zeiten geöffnet:

**Dienstag und Freitag von 9-12 Uhr und**

**Donnerstag von 15-18 Uhr.**

Die Vertretung übernimmt wieder Frau Marlene Juhasz.

Ihr sei herzlich gedankt dafür.

## Pfarrprozession

Traditionell veranstalten wir als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnam-  
Prozession in bescheidener

Weise  
an



einem der Folge-Sonntage.

Am **12. Juni** laden wir von daher zur Feier der Eucharistie um **10.30 Uhr** ein. Wenn das Wetter es zulässt, möchten wir in diesem Jahr

außen um die Kirche herum ziehen (Kasinostraße, Pipinstraße, Lichhof, Marienplatz, Kasinostraße). Schauen wir was Petrus davon hält!?

Im Anschluss freuen wir uns wieder auf einen gemütlichen Ausklang— bei hoffentlich schönem Wetter—im Rahmen unseres erweiterten Sonntagstreffens im Pfarrsaal und/oder Kreuzgang. (RH)

Im Anschluss an unsere diesjährigen Pfarrprozession am 12. Juni möchten wir alle Gemeindemitglieder und Gäste zu einem erweiterten Sonntagstreff einladen. Für Suppe und Getränke sorgen wir. Wer möchte uns darüber hinaus mit einer Kuchenspende unterstützen? Wer kann beim Aufbau helfen? Eine entsprechende Liste legen wir nach den Sonntagsmessen am Schriftenstand aus.

Das Vorbereitungsteam

## Pfarrgemeinderat

Am Mittwoch, dem **22. Juni** trifft sich unser Pfarrgemeinderat um 19.00 Uhr im Pfarrhaus zwecks Reflektion des 1. Halbjahres und Koordination des 2. Halbjahres unseres Gemeindelebens. Sollten Sie Anliegen, Wünsche oder Veranstaltungsangebote haben, wenden Sie sich doch bitte im Vorfeld der Sitzung an eines unserer PGR-Mitglieder. Vielen Dank. (RH)